weise mit Meldezwang empfiehlt. Ueber den Erfolg soll bis 1. Juli 1918 berichtet werden. Von dem Ergebnis dieser Anzeigen wird es abhängen, ob der gesetzlichen Regelung der Wohnungsnachweise näher getreten werden soll. Weiter werden die Gemeinden angehalten, den Bedarf von Baustoffen, Baugeräten und Arbeitskräften zu ermitteln und dem Ministerium anzuzeigen. Die Frage der Beschaffung des Gesamterfordernisses hieran werde vermutlich ohne Mithilfe der Heeresverwaltung nicht gelöst werden können. Wegen der Geldbeschaffung erwartet das Ministerium, daß die Gemeinden in allen geeigneten Fällen die Hilfe der Landeskulturrentenbank in Anspruch nehmen. Die Bereitstellung geeigneten Baulandes zu mäßigen Preisen, namentlich durch die Gemeinden, wird in der Verordnung dringend empfohlen. Besonders wichtig ist die ministerielle Erklärung, daß jetzt schon in Sachsen auf Grund der bestehenden Gesetze eine Enteignung von Land zu Wohnzwecken möglich ist. Schließlich tritt das Ministerium für alsbaldige Fertigstellung von Kleinwohnungsplanungen ein, wobei die einheitliche Gestaltung der Grundrisse des Aus- und Ausbaues empfohlen wird.

*— **Richtpreise für Speise-Senf.** Für Speise-Senf sind von der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamts folgende Richtpreise festgesetzt worden: 1.) Bei der Abgabe durch den Erzeuger an den Kleinhandel 60 Mark für den Zentner. In Mengen unter 10 Kilo kommt ein Aufschlag von 10 Mark für den Zentner hinzu. 2.) Bei der Abgabe durch den Kleinhandel an Großverbraucher, in Mengen von 1 bis 5 Kilo 30 Pfg. für das Pfund. 3. Bei der Abgabe durch den Kleinhandel an Verbraucher, in Mengen von weniger als 1 Kilo 1,10 Mark für das Pfund. 4. Beim Verkauf in Originalpackungen durch den Kleinhandel mit einem Aufschlag von 45 Pfg. für das Pfund auf den Erzeugerpreis.

*— **Die Ergänzung unserer Kleidervorräte.** Bei der Reichsbekleidungsstelle werden seit einiger Zeit schon die Möglichkeiten überdacht, die dazu führen könnten, die Bestände an alten Kleidern, wie sie die Reichsbekleidungsstelle zur Bekleidung für ärmere Bevölkerung und der Arbeiter nötig hat, zu vergrößern. Im Rahmen dieser Erwägungen ist auch der Vorschlag gemacht worden, auf die Kleiderbestände der wohlhabenden Bevölkerung zurückzugreifen und in eine planmäßige Agitation ähnlich wie beim Goldankauf einzutreten, um die Reichen zu veranlassen, einen Teil ihrer Vorräte freiwillig herauszugeben. Ob sich dies ermöglichen läßt, ist zurzeit noch nicht zu übersehen. Bestimmte Beschlüsse sind da nach keiner Richtung gefaßt worden. Wenn daher von anderer Seite die Meldung verbreitet wird, es wäre eine zwangsweise Erfassung, also gleichsam eine Enteignung von Kleiderbeständen zu erwarten, so ist es falsch. Einstweilen, wie gesagt, steht noch nicht einmal fest, ob aus dem Gedanken überhaupt etwas wird. Wenn aber, dann wird es sich nur um eine freiwillige Ablieferung handeln.

Hohndorf. (20000 Mark der Kirche gespendet) hat zur Errichtung eines Jugendheimes der Aufsichtsrat des Vereinigtfeldschachtes.

Gersdorf. (Der Flottenbund Deutscher Frauen, Ortsgruppe Gersdorf-Oelsnitz i. E., hielt am vergangenen Sonntag im Gasthof „Zum grünen Tal" einen gutbesuchten Aufführungsabend, bestehend aus Vorlesung, Musik und Theater, ab. Der nicht unbeträchtliche Reinertrag ist unserer tapferen Marine zugedacht. — Das Lehrerkollegium konnte aus dem Reingewinn der Aufführung „Weihnachtsmann" 500 Mark dem Jugenddank und 200 Mark der Kriegshilfskasse abliefern.)

Hartmannsdorf bei Kirchberg. Wegen schwerer Mißhandlung wurde der bei dem Gutsbesitzer Friedrich in St. Lorenz befindliche 46jährige Dienstknecht Krantz ans Amtsgericht Kirchberg abgeliefert. Er hatte die Frau seines im Felde stehenden Dienstherrn ohne Grund mit einer Reitpeitsche mißhandelt und blutige Verletzungen zugefügt.

Leipzig-Reudnitz. (Gräßlicher Unfall.) In einer hiesigen Buchdruckerei war eine 17jährige Anlegerin unter die Maschine gekrochen, um zu putzen. Als der Maschinenmeister die Maschine langsam in Gang setzte, kam das Mädchen mit dem Kopf zwischen den Antriebsteilen und das Vordergestell und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Leipzig. (Geh. Rat Dr. Schill †.) Hier verstarb der Geh. Rat Dr. jur. Otto Schill, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig. Er war jahrzehntelang Mitglied des sächsischen Landtags und schied 1908 als Vizepräsident aus. Dem Leipziger Stadtverordnetenkollegium hat er 25 Jahre lang angehört. Schill war Mitglied der nationalliberalen Partei.

Meerane. (Ein ausgedehntes Diebes- und Hehlerleben, das seinen Schlupfwinkel in unserer Stadt hat, wurde durch die Polizei aufgehoben. Fünf Verhaftungen sind bereits erfolgt, weitere stehen in Aussicht. Der Diebesbande sind jedenfalls all die zahlreichen Einbruchs- und Viehdiebstähle zur Last zu legen.

Olbernhau. (Schadenfeuer.) Bei dem Fabrikbesitzer Hugo Gutte in Obernenschönberg brach am Donnerstag abend in der 9. Stunde Feuer aus, dem die Bretzmühle zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Pirna. (Städtevereinigung.) Pirna und sein Nachbarort Copitz rechts der Elbe sollen vereinigt werden. Die Räte und die Stadtverordneten beider Gemeinden haben sich einstimmig für eine Vereinigung ausgesprochen, und auch der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Pirna äußerte sich zustimmend.

Potschappel. (Tödlicher Unfall.) Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhofe geriet der 43jährige Wagenrücker Walther aus Deuben-Niederhäßlich zwischen die Puffer und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Thalheim. (Garndiebstahl.) Ein großer Diebstahl von Garnen im Werte von 3000 Mark ist hier im Fabrikkeller von Ferdinand Barth ausgeführt worden.

* * *

Glashütte. (Ein Lebensmittelhamster) wurde von der Gendarmerie auf dem Bahnhofe erwischt. Es waren bei ihm 11 Stückchen Butter, 36 Eier und 10 Pfund Quark gefunden und beschlagnahmt.

Greiz. (Einbrecherjagd über die Dächer.) Auf der Töpfer- und Weberstraße war die Polizei hinter einem Manne her, der sich als Kriminalbeamter ausgegeben hatte. Als sich der Verfolgte in die Enge getrieben sah, flüchtete er in Baumanns Badeanstalt an der Weberstraße und suchte über die Dächer zu entkommen. Von einem Dach sprang er auf das andere, bis er von einem Fabrikdach aus nicht mehr weiter konnte. Mit Hilfe von Zivilpersonen wurde das Haus umstellt und nun gelang es, den heftig Widerstrebenden zu verhaften. Man hatte den Einbrecher erwischt, der im hiesigen Konfektionshaus von R. B. Pluhm für etwa 20000 Mark Waren stahl. Der Einbrecher ist der 33 Jahre alte fahnenflüchtige Soldat zweiter Klasse Brosian, dessen Familie in Reichenbrand wohnt, wo man bereits den größten Teil des gestohlenen kostbaren Gutes vorfand. Einen Teil der Beute hatte Brosian mit hier. Er leugnet alles. Auf die Ermittelung der am Einbruch Beteiligten waren 600 Mark ausgesetzt.

Bayer & Heinze

Abteilung Lichtenstein-Callnberg.

Hauptgeschäft Chemnitz. Schwesterfiliale Burgstädt.

Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Gerichtszeitung.

Zwickau, 4. März. (Den Tod seiner Ehefrau verschuldet.) Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange hatte sich der 34 Jahre alte Bergschmied Max Oscar Max aus Reinsdorf zu verantworten. Wie wir seinerzeit schon berichteten, geriet M. aus unbedeutender Ursache in einen Streit, in dessen Verlaufe er in Erregung geriet, die in Tätlichkeiten ausartete. M. versetzte seiner Ehefrau, als sie davonlaufen wollte, von hinten mit der Hand Schläge auf Kopf und Rücken, wodurch Blutaustritte, blutige Unterlaufungen der weichen Hirnhäute usw. entstanden, die den Tod der Frau M. herbeiführten. Heute wurde das Urteil gefällt: es lautete wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange unter Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr Gefängnis und Anrechnung der Untersuchungshaft.

Vermischtes

* Der Blättern zufolge hat die 19 Jahre alte Katharine Heinz, Tochter eines Kleinbauern, einen Pfarrer, den Pfarrer Fischer und dessen Haushälterin in dem Dorfe Marten bei Köln-Bahnstation Heisberg ermordet zu haben. Man nimmt an, daß die Täterin geistig nicht normal ist.

* Aus Rostock wird berichtet: Fregattenkapitän Berger, der Kommandant von S. M. Hilfskreuzer „Wolf", ist von seiner Vaterstadt Rostock zum Ehrenbürger ernannt worden.

* Aus der ganzen Schweiz werden große Schneefälle gemeldet, die großen Schaden anrichteten.

Was tat ich Dir?

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

15. Nachdruck verboten

„Was ist denn Onkel Gerald für eine Erscheinung? Ich kann mich nur schwach auf ihn besinnen", forschte Beatrix, dem Plan ihrer Mutter durchaus nicht abgeneigt.

„Da mit seinem Aeußeren könntest Du sehr zufrieden sein. Er ist eine schlanke, aristokratische Erscheinung, eine interessante, bedeutende Persönlichkeit. Sicher wird er Dir gefallen. Ich denke, wir ziehen ihn auf alle Fälle als Kreise für Dich mit in Erwägung. Du stehst im einundzwanzigsten Jahre und es wird Zeit für Dich, eine Partie zu machen. Für ein vermögensloses Mädchen ist es nicht leicht, eine gute Partie zu machen, auch wenn es noch so schön ist. Also außer Herder kommt niemand für Dich in Betracht. Herder ist Dir aber nicht schlank und vornehm genug. Gerald wird Dir vielleicht eher gefallen. Und er ist von Adel. Du brauchtest nicht herabzusteigen."

Beatrix hatte aufmerksam zugehört. Sie warf nun einen forschenden Blick zu Romana hinüber, die schweigend während dieser Szene auf ihren Teller herabgesehen hatte. Beatrix machte ihrer Mutter ein Zeichen, nach Romana hinüberdeutend.

„Wir wollen sehen, Mama. Erst muß Onkel Gerald einmal hier sein", sagte sie.

Frau Bylla verstand das Zeichen. Beatrix wollte nicht in Romanas Gegenwart weiter davon sprechen.

„Natürlich, Kind, das ist ja auch nur ein ganz flüchtiger Gedanke. Man muß erst abwarten, wie sich alles entwickelt. Jedenfalls freue ich mich auf seinen Besuch. Er ist so amüsant. Außerdem wird er auch volles Verständnis für unsere traurige Lage haben."

Die letzten Worte enthielten wieder einen Seitenhieb auf Romana. Diese hob nun die Augen von ihrem Teller und sah ihre Stiefmutter an. Sie machte so gar nicht den Eindruck, als wenn sie sich in einer traurigen Lage befände.

Ob Hans heute dieselbe Beobachtung machte? Er sah zu Romana hinüber, wich aber schnell ihrem Blick aus, als sie ihn groß und ernst ansah. Er zwang sich, ein Gesicht zu machen, das seinen ungestörten Gleichmut beweisen sollte.

Frau Bylla wandte sich nun ganz formell an Romana.

„Du hast gehört, Romana. Ich erwarte den Besuch meines Schwagers, Herrn von Rhoden."

„Ja, Mama, ich habe es gehört", entgegnete Romana ebenso.

„Ich hoffe, daß er einige Wochen bei uns bleiben wird. Wir wollen es ihm jedenfalls behaglich machen."

„Das überlasse ich Dir, Mama."

„Ganz recht. Es ist meine Angelegenheit, und ich wollte Dich nur gebührend davon in Kenntnis setzen. Ich werde meinem Schwager die Zimmer Deines Vaters zur Verfügung stellen. Sie stehen ja doch leer, und Gerald muß unbedingt gut untergebracht werden."

In Romanas Gesicht war dunkle Röte gestiegen. Sie richtete sich jäh empor.

„Ich bitte Dich, davon Abstand zu nehmen. Zu meines Vaters Zimmer ist alles noch so, wie er es verlassen hat. Ich möchte auf keinen Fall, daß ein fremder Mensch diese Räume bewohnt."

Frau Bylla machte ein entrüstetes Gesicht.

„Ein fremder Mensch? Aber ich bitte Dich, Romana! Du hörst doch, daß es sich um meinen Schwager, den Onkel meiner Kinder, handelt. Gerald ist uns doch kein Fremder."

„Aber mir, Mama. Und meinem Vater ist er auch ein Fremder geblieben."

„Du hast Ansichten von Gastfreundschaft, Romana, für die ich einfach keine Bezeichnung finde", warf Beatrix ein.

Romana sah sie ruhig an.

„Es ist möglich, Beatrix, daß eine Kaufmannstochter anders über Gastfreundschaft denkt als Du. Aber ich bitte Dich, nicht zu vergessen, daß ich auch das Recht einer freien Ansicht habe."

Jetzt war für Hans eine Gelegenheit gekommen, sich gegen den Einfluß aufzulehnen, den Romana auf ihn auszuüben begann.

„Ihr versteht das nicht. Romana hat Angst, daß es zuviel Wirtschaftsgeld kostet, wenn wir auf Wochen einen Gast haben. Deshalb liegt ihr nichts daran, daß er sich behaglich hier im Hause fühlt. Je eher er wieder abreist, je billiger wird es", sagte er in seiner flegelhaften Weise und sah Romana an, als wollte er ihr zeigen, daß sie ihm durchaus nicht imponieren konnte.

Romana richtete ihre dunklen Augen fest in die seinen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tragödie des Großherzogs Adolf Friedrich.

Vor der Verlobung mit einer deutschen Fürstentochter.

w Neustrelitz, 4. März. (Amtlich.) Die „Landeszeitung" für beide Mecklenburg veröffentlicht an der Spitze ihres Blattes folgende Erklärung: Um den im Zusammenhang mit dem Ableben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Adolf Friedrich umlaufenden falschen Gerüchten entgegenzutreten, sieht sich das unterzeichnete Ministerium des Großherzoglichen Hauses zu folgender Feststellung veranlaßt: Seine Königliche Hoheit der Großherzog beabsichtigte, sich in allernächster Zeit mit einer Prinzessin eines deutschen Fürstenhauses zu verloben, deren Anmut und Liebreiz tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Ehe der Großherzog diesen seiner Neigung und seinen Herrscherpflichten entsprechenden Schritt unternehmen konnte, mußten zunächst Hindernisse beseitigt werden, die in einer früher beabsichtigten Verlobung, deren Verwirklichung aber wegen der Ebenbürtigkeitsfrage nicht möglich war, ihren Ursprung hatten. Die zur Lösung jener Verbindlichkeiten gepflogenen Verhandlungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen und weitaus schwieriger waren als erwartet werden konnte, drückten